

geben worden. Wie und von wem das Unternehmen organisiert worden sei, sei noch nicht ganz klar, es sei aber sicher, daß seine Durchführung nicht hätte schlechter sein können. Viele wollten Churchill verantwortlich machen, der infolgedessen das Marineministerium verlassen habe.

Die größte Sorge der Engländer zum Feldzug auf Gallipoli.

W. T. B. London, 19. Okt. (Richtamtlich.) Die "Daily News" schreibt in einem Leitartikel: Die Zahl der Verluste an den Dardanellen von 96 832 kann leicht vermutlich kolonialtruppen ein, aber nicht die der Flotte und der Franzosen, deren Verluste unbekannt sind. Ein Kommentar ist überflüssig. Die Umstände lassen es nicht angezeigt erscheinen, sachgemäße Betrachtungen zu veröffentlichen. Die Regierung hat bereits eine schwere Verantwortung; die Notwendigkeit, betreffs der Zukunft zu entscheiden, erfordert sie noch. Das Blatt findet, auf die Debatte im Oberhause anspielend, daß die Parteidebatte über Militärprobleme kritischen Grund für das Stillschweigen lieferne, aber das Schweigen dürfe nicht unverstanden werden. Die Nation betrachte den Feldzug auf Gallipoli längst mit größter Sorge, in gewisser Hinsicht mit den schlimmsten Befürchtungen. Der Entschluß, der Regierung keine Schwierigkeiten zu bereiten, werde durch das Vertrauen gerechtfertigt, das nur durch heilförmige Kosten enttäuscht werden darf, daß eine vitale Entscheidung getroffen werden muß, wobei die Regierung nur Aufforderungen in Betracht ziehen darf, die der Krieg als Ganzes stellt. Selbst die bisherigen Opfer dürfen der künftigen Strategie keine Fesseln anlegen.

Die Forderung nach harter Strafe für die Verantwortlichen.

W. T. B. London, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) "Daily Telegraph" schreibt: Lord Milner's direkte Erförderung, daß das Expeditionskorps von den Dardanellen zurückgezogen werden soll, habe eine Frage eröffnet, über die schwerlich möglich zu denken sei. Der Beischluß, daß eine so große und fahne Unternehmung, zu der so glänzender Mut und so viele unerschöpfliche Menschenleben verloren wurden, aufgegeben werden solle, wäre ein Beweis grober Unfähigkeit, für welche keine Strafe hart genug sei.

Verwundete über die Dardanellenkämpfe.

Br. Athen, 19. Okt. (Gig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Hier traf das Lazarettschiff "Charles Roux" mit den Verwundeten von den Dardanellen ein. Die verwundeten Soldaten erzählten, daß die letzten Kämpfe für die Alliierten höchstens höchstens gewesen seien. Ein weiterer Kampf an den Dardanellen könne für aussichtslos gelten. Auch bestätigen sie sich darüber, daß Erstattruppen nur in ungenügender Stärke eintreffen.

Englische Selbsterkenntnis.

Der Londoner Bericht über die letzte Oberhaussitzung erweckt Interesse dadurch, daß sich unter den Rednern, die an der Regierung schärfste Kritik übten, auch Lord Morley befand. Beim Beginn des Krieges schieden drei Kabinettmitglieder aus: Morley, Burns und Trevelyan; sie hatten die Mitverantwortung für die Politik der Asquith, Churchill und Grey, die den Weltkrieg entfesselt hatten, nicht tragen wollen. Seitdem hatte Burns mehrfach außerhalb des Parlaments seine warnende Stimme erhoben, Morley und Trevelyan hatten bis dahin geschwiegen. Morley als der geistig bedeutendste unter den führenden Köpfen des heutigen Großbritanniens hat nunmehr die Gelegenheit ergriffen, um an seine ehemaligen Kollegen im Kabinett eine Reihe von politischen Fragen zu richten, die die Sorgen dieses Staatsmannes deutlich widerspiegeln. Für das jetzige Verhältnis zwischen den Ministern und ihm scheint es bezeichnend zu sein, daß er, wie der Bericht feststellt, auf seine Fragen keine Antwort erhielt. Die letzte Sitzung des Oberhauses war für das Kabinett offenbar ein ungewöhnlich schmerhaftes Spießrutenlaufen. Mit einer Reihe von Lords ihre Befürchtungen äußerten und ihren unverhüllten Zorn an der

Regierungspolitik wie an den militärischen Maßnahmen ausgesprochen, hatte sich die Opposition bis zur Stunde noch nicht vernehmen lassen. Die Angriffe der Partei auf das Kabinett haben in der Geschichte der letzten Wochen nur ein Vorbild, nämlich die Verurteilung, der die russische Regierung in der Reichsunion unterlag. Zumindest wurde den Kritikern im Oberhause die Genugtuung zuteil, daß Lord Lansdowne ihnen nicht nur nicht widersprach, sondern die Haltung Bulgariens und Griechenlands angemessen würdigte, ohne sich Illusionen zu machen oder in den Hörern Illusionen wecken zu wollen. Die leitenden Stellen in England können somit allerdings auf die Anerkennung hinzuwirken, daß sie die wahre Sache ohne Selbstläufschung bewerten.

Zur innerpolitischen Lage in England.

Churchills Rücktritt?

Br. Amsterdam, 19. Okt. (Gig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Das Hauptblatt der liberalen Regierungspartei "Daily Chronicle" schreibt in einem Überblick über die innerpolitische Lage in England: Die Fragebogen im Unterhaus sind mit Fragen gespickt, was auf eine starke Beunruhigung unter den Unterhaussitzungsmitgliedern hindeutet über die Kriegsaussichten schließen läßt. Auch zeigen einige Fragen die ablehnende Haltung vieler Parlamentarier gegen die Regierung. Es heißt, daß Churchill, der seinen Kriegerischen Drang (?) kaum bezähmen kann, sich demnächst seinem Regiment anschließen wird, wodurch natürlich sein Ministerposten, das Kanzleramt von Lancaster, frei werden würde.

Grey bietet seine Demission an?

W. T. B. Amsterdam, 19. Okt. (Richtamtlich.) Der Rechtsritter der "Trib" meldet aus London: In gut unterrichteten Kreisen versichert man, daß Grey seine Demission angeboten habe.

Grey, der Haupturheber des Weltkrieges.

Berlin, 19. Okt. (Richtamtlich.) über Grey, den Urheber des Weltkrieges, liest man im "P. L. A.": Noch vor zwei Jahren hätte schwerlich irgend jemand in dem schweigsamen, gar nicht hervortretenden, jeder Staatsmännischen Erfahrung ermangelnden Grey den Mann erkannt, der in der kritischsten Periode der Geschichte Englands die Geschichte des britischen Weltreichs in Händen haben würde. Er trägt in seiner Brust das starre, engumgrenzte Dogma der britischen Staatskunst, welches mit allen Mitteln die Verwirklichung eines jeden Staatswesens anstrebt, das der britischen Weltherrschaft im Wege zu sein scheint. Das Glück der Waffen ist England in diesem Kriege nicht hold gewesen. Heute soll das tapfere Dardanellenunternehmen durch das noch tapfere mazedonische Abenteuer gut gemacht werden. Das britische Volk willt und mehr und mehr richtet sich die öffentliche Meinung gegen Grey. Beinahe nichts haben wir in diesem Kriege glücklicher Fügung zu verbantzen, jeder Schritt vorwärts mußte erhebungslos durch harte und widerstreitende Blutarbeit erlaufen werden. Aber die vorzeitige Kriegserklärung Englands war ein Schritt, dessen Folgen uns zu statthen gelommen ist, und den verdanken wir dem Manne, der mit Recht oder mit Unrecht als der Haupturheber des großen Weltkrieges betrachtet wird.

Die Möglichkeit englischer Wahlen?

W. T. B. London, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Redmond sagt in einer Rede in Dublin: Die Lage der Koalitionsregierung sei in hohem Maße unsicher. Es könnten jeden Tag Anträge eingehoben werden, die dem politischen Waffenstillstand ein sofortiges Ende bereiten und das britische Volk wieder in zwei sich einander bekämpfende Parteien spalten würde. Die Möglichkeit von Wahlen sei der allgemeine Geschäftsstoff in politischen Kreisen.

Der Rücktritt Carsons wegen der Balkanfrage erfolgt.

W. T. B. London, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Der Attorney-General Sir Edward

Carson hat, wie verlautet, sein Amt wegen der Balkanfrage niedergelegt, und nicht wegen der Frage der Dienstpflicht.

Das Verlangen nach Befestigung aller unsfähigen Minister.

Englands schwundende Hoffnung auf den Sieg.

W. T. B. London, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) "Morning Post" sagt in einem Leitartikel: Der Sieg, der allgemein als ein Vorteil der britischen Waffe gesehen hat, wird nicht mehr als selbstverständlich angesehen. Das Blatt fordert, daß alle Minister, die sich als unfähig erweisen haben, beseitigt würden, vor allem, daß der Seefeld durch eine feindliche Autorität gefeit werden.

Ein Telegrammwchsel zwischen Viviani und Grey.

Br. Amsterdam, 19. Okt. (Gig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Zwischen Viviani und Grey hat ein Telegrammwchsel stattgefunden. Der französische Ministerpräsident telegraphierte: In dem Augenblick, da sich eine Änderung in der Zusammensetzung des Kabinetts, dessen Präsident zu sein ich die Ehre habe, vollzieht, lege ich besonderen Wert darauf, Eurer Exzellenz die Sicherung meiner persönlichen Hochachtung zu übersenden und mitzuteilen, daß die Regierung unverändert die Politik fortsetzen wird, durch die sie bisher so glücklich mit seiner britischen Majestäts Regierung verbunden war. — Staatssekretär Grey antwortete: Ich danke Ihnen für das freundliche Telegramm, das Sie mir anlässlich der in Ihrem Kabinett vorgenommenen Änderung überwand haben. Ich beile mich Ihnen die Sicherung unseres festen und dauernden Zusammensetzens zu übermitteln, das durch die Ereignisse des abgelaufenen Jahres und durch die hellenste Haltung der nebeneinander für dieselbe Sache kämpfenden französischen und englischen Truppen noch stärker geworden ist.

(Ministerpräsident Viviani, der an Stelle Delcassés das Ministerium des Kükens in Frankreich übernommen hat, fühlt also das Bedürfnis, seinem britischen Kollegen die "unveränderte" Fortführung der französischen Politik zu versichern, die Frankreich ins Schleppen von England — den Sozialisten Viviani in den Dienst seiner britischen Majestät — gebracht und von Mißerfolg zu Mißerfolg geführt hat. Was es mit der "festen und dauernden Zusammenarbeit" der beiden Länder auf sich hat, erwies sich eben erst wieder durch den Reinigungswießspalt über die Salafitlandung. Die Schrift.)

Die panikartige Wirkung der Zeppelinangriffe auf London.

Ein unverdächtiges Zeugnis.

W. T. B. New York, 19. Okt. (Richtamtlich. Durch Funkspruch von dem Vertreter des W. T. B.) Die "Evening Sun" schreibt in einem Leitartikel: Der jüngste Zeppelinangriff auf London hat zu viel Schaden angerichtet, um als militärisch unwichtig abgesetzt werden zu können. Bald der Krieg noch ein Jahr dauert, wird zweifellos ein Massenangriff von Aufschüssen versucht werden. Die Londoner können die Zeppelinangriffe nicht länger auf die leichte Achsel nehmen; die panikartige Wirkung des letzten wird bei jedem weiteren zunehmen.

Eine englische Darstellung des letzten Zeppelinangriffs.

W. T. B. London, 19. Okt. (Richtamtlich.) Das Pressebüro veröffentlicht einen vom Ministerium des Innern aufgestellten Bericht über den durch den Zeppelinangriff vom 13. Oktober angerichteten Schaden. Es heißt darin: Die Verbindung der Hauptstadt und die Höhe, in der die Zeppeline flogen, verhinderte sie, wichtige Erleichterungen zu finden, wie das letztemal. Aus dem Berliner amtlichen Bericht geht hervor, daß die Flieger über die Blaue, die sie mit Bomben beladen haben, im Irrtum sind. Wenn sie ein anderes Ziel verfolgt haben, als auf gut Glück Richterspäher zu töten und Eigentum zu verwüsten, so ist die Absturzstellen unvollständig mißlungen. Mit einer Ausnahme wurden nur Bauten beschädigt, die mit dem Kriege nichts zu tun haben. Die 127 Personen, die getötet wurden, sind außer zwei Soldaten, die auf der Straße getroffen wurden, alle Zivilisten. Deshalb der frühe Stunde wurde die Anwesenheit des Feindes von viel mehr Personen bemerkt, als die früheren Gelegenheiten. Hunderte und Tausende, die die Bomben dörten, blieben ruhig. Man regte sich womöglich noch weniger auf als bei früheren Gelegenheiten. Die amtliche Warnung, Zeppeline könnten anfliegen, wurde besser beachtet. Sobald die Aufschüsse fort waren, hörte die Beschleuchtung auf. Die meisten, die nur die Beschleuchtung abgewartet hatten, gingen

(aus Dresden) auf den Plan. Ihr großer, umfassender Heldenspuk war für die gewählten Lieder, die — als wahre Gesangsstücke — mit Orchester gesungen wurden, zumeist trefflich geeignet. Namentlich, wo die Sängerin ihr üppiges Organ zu voller Brach und Blüte entfalten oder auch in der Mittelstufe zartete Farben aufzutragen durfte, imponierte diese von der Natur gesegnete, durch die Kunst geäderte Stimme; nur das oft ganz unvermittelte angewandte Pianissimo des Kopftons erschien daneben etwas gar zu dünn und langlos. Den von sinnlich-schwuler Tristan-Stimmung erfüllten 5 Wagner-Liedern — namentlich "Liebhaber" und "Schmerzen" — hinterließen tiefeindrückende Eindrücke — wurde die Sängerin in ihrem Vortrag nicht minder gerecht wie den 8 Straußischen Liedern, von denen sie auf stürmischen Beifall hin, das "Wiegenspiel" — mit der pittoresk instrumentierten Begleitung — wiederholen mußte.

Im zweiten Teil des Konzerts gelangte noch, als eine bekannte Glanznummer der Königliche Kapelle, Beethovens 5. Sinfonie (F-Dur) zu Gehör: ihr festlich-heiterer Charakter mußte wohl der freudig-bewegten Stimmung des Hauses an diesem Abend ganz besonders entsprechen.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Die Theaterstufe ist immer noch latent. Aber man weiß nur doch bereits einiges, was werden soll und wie die Neuordnung gedacht ist. Eines scheint sicher. Die Neue Theater-Altengeellschaft, die langjährige Vächterin der beiden städtischen Theater, wird nach Ablauf des Pachtvertrags die Geschichte von Oper und Schauspiel nicht mehr zu leiten haben. Ob das gut ist, wird sich erst dann zeigen, wenn die Neuordnung durchgeführt wird. Bis dahin scheint Durchföhrung geboten. Über die Neuordnung hört man manches. Gewiß scheint aber zweitens, die Stadt hat die Absicht, die Theater wieder zu verpachten, also nicht in eigene Hände zu übernehmen, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen nicht. Die Finanzfrage ist es ja gerade, die eine Neuordnung notwendig gemacht hat. Die städtischen

Unterhaltungsteil.

Konzert.

Es ist schon an anderer Stelle darauf hingewiesen worden, daß mit dem gestrigen ersten Sinfoniekonzert des Königl. Theaterorchesters eben diese Veranstaltungen ihr 50jähriges Jubiläum feiern konnten. Was 1866 Wilhelm I. in die Wege leitete, hat er selbst und seinen feinen Nachfolger Karl Reih und Joseph Rebicek mit Geschick und Glück weiter ausgebaut, und 20 — 4 = 25 Jahre jener Theaterkonzertzeit — das ist das zweite Jubiläum, das wir gestern feiern durften — hat unser gegenwärtiger Kapellmeister Herr Professor Franz Mannstaedt in erfolgreichster Weise als Dirigent dieser Konzerte gewirkt. Ihm haben wir namentlich auch die Veranstaltung größerer Massen-Aufführungen mit Werken wie Berlioz' "Quintet" und "Faust", Liszts "Elisabeth", Wagners "Königsszenen" und dem ähnlichen zu danken; seinem Appell an die gesangsfähigen Herren und Damen der Stadt" zur Bildung eines größeren Chors wird ja bei solchen Gelegenheiten stets mit Freuden entsprochen. Daß der geschätzte Dirigent gestern Gegenstand freundlichster Begrüßungen seitens des Publikums war, bedarf kaum der besonderen Bestätigung. Sein Ruf als stielbewehrter, peinlich genau einstudierender,slug gestaltender, sicher vorangehender Führer steht längst fest gegründet; alles, was in unkünstlerischer Weise auf seine eigene Person oder subjektive Auffassung hindeutet könnte, liegt ihm fern: das Kunstwerk in seinen Linien klar und überschaubar wirken zu lassen, — ist sein Stolz. Dazu hat die Königl. Kapelle ihm allgegen hingebende Unterstützung, welche herzragende Kräfte hier im einzelnen tätig sind, wissen wir alle. Wir blieben die Reihen hinab: Nowak, Bindner, Troll, Beidler, Selmar, Victor, Bachaus, Oskar Brüchner und so immer weiter — wie viele sind da nicht als Virtuosen oder Kammermusikspieler geschäft!

zu Bett, ohne sich viel um einen neuerlichen Angriff zu kümmern. In den Theatern, wo das Schützen und die Explosionen gehört werden, entstand keine Panik. — Zu fünf Minuten wurde Schaden angerichtet. Im ersten wurden Wohnhäuser wenig beschädigt, nur einige große Läden litten; die Straßen sind hier breit. Vier Bomben fielen auf die Straßen; die fünfte fiel in den Hinterhof eines großen Gebäudes, in dem sich viele Menschen befanden. Eine Bombe drang in einen Tunnel mit der Hauptleitung für Gas und Wasser. Es entstand ein Brand, der einen großen Umfang annahm, aber mehrere Stunden dauerte. Durch diese Bomben wurden die Häuser im Umkreis ernstlich beschädigt; alle Fenster ringsherum wurden zertrümmert. Die Bewohner waren entweder auf der Straße getroffen oder befanden sich in den zweiten Stockwerken. Eine starke Bombe fiel in den Garten eines großen Wiesbadener Blocks. Mehrere Zimmer des Erdgeschosses wurden zerstört; im ersten Stock wurde großer Schaden angerichtet. Eine andere Bombe fiel auf einen anderen Häuserblock und zerstörte das oberste Stockwerk. Unfalls sind hier nicht vorgekommen, obwohl einige Personen nur mit knapper Not der Gefahr entronnen sind. Im dritten Stock wurden zwei Geschäftshäuser beschädigt, die aus Eisenbuden gebaut waren. Eine Bombe fiel auf das Dach, riss aber wenig Schaden an; eine andere explodierte vor dem Eingang. Der größte Schaden wurde hier an den Fenstern und Decken der gegenüberliegenden Häuser angerichtet. Eine dritte Bombe fiel auf das Dach eines kleinen alten Hotels; die oberen drei Stockwerke wurden gänzlich zerstört. Die Bewohner waren aber bereits nach den hier gelegenen Stockwerken geflüchtet und blieben unverletzt. Der vierte Stock ist ein armes Arbeiterviertel. In den meisten Häusern weicht eine große Zahl Menschen. Hier wurden mehr Bewohner getötet als anderswo. Der Schaden traf ausschließlich kleine Geschäftsläden und arme Familien, die den größten Mut an den Tag legten. Eine Gruppe kleiner Häuser wurde durch eine einzige Bombe ganz vernichtet. Eine Bombe fiel auf einen Stubstall; eine Aude wurde getötet, das Haus schwer beschädigt. Der fünfte Stock war eine Vorstadt, wo sich keine einzige Fabrik und kein Magazin befindet, nur einige Läden. Ungefährlichweise wurden hier sehr viele Bomben geworfen; es war wohl Schnellfeuer beobachtet. Das Bombardement dauerte mehr als eine Minute. Nur drei Häuser wurden wirklich getroffen. Die Explosion war kräftig genug, um Häuser selbst auf einen großen Abstand zu zerstören. Hier wurde viel Schaden angerichtet. Diese Personen sind tot oder verwundet.

Die Lage im Westen.

Der Rücktritt des gesamten Kabinetts Viviani bevorstehend?

Br. Haag, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Berichte aus Paris lassen den baldigen Rücktritt des gesamten Kabinetts Viviani voraussehen.

Frankreichs Unbehagen über die japanische Invasion in China.

Br. Berlin, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) In Betrachtung der diplomatischen Lage schreibt der "Temps": Das chinesisch-japanische Abkommen, das dem Reich des Mikado eine privilegierte Stellung zusichert, hat in mehr als einem Punkte den Widerstand der Westmächte hervorgerufen. Japan wird nun dank Yuan Shikais seine Stellung noch verstärken. Seit der Einnahme Tsinthaus befindet es sich noch immer im Kriegszustand mit Deutschland, aber die Periode der Feindseligkeiten ist abgeschlossen und Japan hat nicht die Absicht, sie von neuem zu eröffnen.

Die lebte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die neueste Verlustliste nennt 27 Offiziere und 2221 Mann.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Todessturz des besten russischen Fliegers.

Br. Karlsruhe, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Schweizer Blätter melden: Der russische Flieger Slawozoff, einer der bekanntesten und besten russischen Flieger, fand bei einem Erfundungsflug den Tod.

Die Kirgisen sollen helfen!

W. T.-B. London, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet aus Petersburg: Man plant eine Armee von Kirgisen aufzustellen, die nach der nötigen Ausbildung an die Front gehen soll.

Die direkte Bahnverbindung Berlin-Warschau.

Br. Berlin, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Verbindung Berlin-Warschau hatte bisher noch keine eigenen Züge. Sie wurde in Schnellzügen Berlin-Zürcherburg über Posen hergestellt, in denen direkte Wagen Berlin-Warschau ließen. Nunmehr sind

Zuschüsse sind von Jahr zu Jahr gewachsen und hatten 1914 eine nie dagewesene Höhe erreicht. Als neue Bäderin bewirbt sich die Theaterbaugesellschaft, die das Neue Theater betreibt. Diese Gesellschaft verzichtet auf einen städtischen Zu- schuß, was angenehm, vielleicht aber doch nicht ganz unbedenklich ist, namentlich dann, wenn man ein Theater als Kunst- institut betrachtet. Und das sollen doch städtische Bühnen mehr oder weniger sein. Gegen die Verpachtung an die Theaterbaugesellschaft wäre an sich nichts einzuwenden. Aber die neue Bäderin hat die Absicht — und das ist die zweite Ge- wissheit — Herrn Direktor Hellmer vom Neuen Theater als Intendanten ins Schauspielhaus zu sehen. Und hiergegen macht sich im Stile einige Opposition fühlbar. Der Magistrat und die städtische Theaterdeputation sind zwar bisher mit ihren fertigen Plänen noch nicht an die Öffentlichkeit getreten, aber ihre Absichten liegen doch offenkundig zu Tage. Ein- weile steht Herr Hofrat Behrend noch als künstlerischer Leiter dem Schauspielhaus vor. Er hat für die Wintersaison eine ganze Reihe neuer Werke zur Aufführung angenommen, und eine dieser Neuerheinungen gelangte jetzt gleichzeitig mit München zur Uraufführung. Das Drama heißt "Karinta von Oreländen". Der Verfasser, Franz Zilberg, hat mit dem "Karollen-Kettlin" einen nicht ganz einwandfreien Dichteruhm erworben. Den Vorwurf einer etwas hypertrophierten Sinnlichkeit kann man auch seinem zweiten Stu- machen, das dennoch nicht ganz das ernste dichterische Wollen erlangt. Das können freilich — auch ein größeres als dasjenige Zilbergs, hätte hier scheitern müssen, — stolpert über ein fast unvorstellbares Problem. Ein junger Ritter verwundet in seinem ersten Turnier den ruhmvollen ehrlichen Herrn von Blasenberg Oreländen auf den Tod. Das dem dem Zwang zweier dämonischer Frauenaugen, durch un- ritterliche Ausübung eines Defets in der gegnerischen Rüstung. Den von Gewissensbisse Gepeinigten lädt der Sterbende auf sein Schloß, um ihm seine Vergeltung zu- zuführen; und dort findet der junge Ritter die Hypnotiseurin in Gestalt der exotischen Gemahlin Blasenbergs, Karinta. Von hier ab wird die Handlung verrottet: sündiges Begehen der

für die Wagen Berlin-Warschau über Frankfurt (Oder)-Posen-Saaleich eigene Züge von der Direktion Posen bereitgestellt.

Die Neutralen.

Kolonialstaatssekretär Dr. Solf im Haag.

Br. Amsterdam, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der deutsche Kolonialstaatssekretär Solf ist im Haag angekommen.

Br. Amsterdam, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Heute Blätter sind der Ansicht, daß der Besuch des Staatssekretärs des Reichsamtes Dr. Solf im Haag nicht die geringste politische Bedeutung habe. Dr. Solf, der von seiner Gattin und dem Sohn Wolf-Heinrich begleitet wird, befindet sich auf der Durchreise durch Brüssel und hält sich nur einige Tage im Haag auf, um die Lebensmittelnoten der Stadt zu besichtigen. Am Mittwoch besichtigt Dr. Solf wieder abzureisen. Heute will er dem niederländischen Minister des Auswärtigen einen Höflichkeitsschluß abstimmen.

Die Anerkennung Carranzas.

W. T.-B. Washington, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) "Reuter" meldet: In einer Versammlung von Vertretern der Vereinigten Staaten, Argentinien, Chile, Bolivia, Uruguay und Guatemala beschlossen diese Carranza als Präsident von Mexiko anzuerkennen.

Die Lebensmittelnot.

O. Berlin, 18. Oktober.

Es geht nicht so weiter mit der Lebensmittelsteuerung, das wissen wir alle längst und gründlich, aber wir wissen noch immer nicht, wie die genügende Abhilfe beschaffen sein soll. Was haben uns die Preissprüfungsstellen bisher genügt? Sie haben schließlich doch nur dazu gedient und werden weiter dazu dienen, daß die überhohen Preise, die wir für unseren Lebensunterhalt zu zahlen haben, gleichsam behördlich gerechtfertigt werden. In Berlin ist jetzt ein Höchstpreis für Butter mit 2 M. 80 Pf. festgesetzt worden. Was heißt das nun anderes, als daß ein unerhört übertriebener Preis tatsächlich legitimiert wird? Dass der Preis schon 3 M. und darüber war, kann doch nicht ein Dankgefühl für die mögliche Herabsetzung erwecken. Nicht noch den gesetzten Schamlosen Wucherpreisen kann es und darf es gehen, sondern nach den Geboten pflichtgemäßem Ermessens. Die neuen Berliner Preise sind entweder schon mitbestimmend für die anderen Gebiete des Reichs geworden oder werden es bald werden. Es handelt sich also nicht um eine örtliche Angelegenheit, sondern um eine, die uns alle angeht. Grundsätzlich müssen wir sagen und wollen das mit allem Nachdruck betonen, daß es uns falsch erscheint, Höchstpreise für Verbraucher zu bestimmen, sie müssten und müssten vielmehr für die Erzeuger festgesetzt werden. Die Wirkung eines Butterpreises von 2 M. 80 Pf. im Kleinhandel wird selbstverständlich sein, daß die Erzeuger von den Händlern Preise nehmen, die sich diesem Höchstpreis möglichst an nähern. Angenommen, daß der Kleinhändler 20 Pf. am Pfund verdient, der Großhändler aber, der die Vermittlung zwischen den Erzeugern und dem Kleinhändler besorgt, 10 Pf. am Pfund, so wird der Erzeuger 2 M. 50 Pf. fordern und auch erhalten. Kann das nun wohl gerechtfertigt sein? Die Frage ist mit äußerster Entschiedenheit zu beantworten. Auch wenn man die Schwierigkeiten, die ja in der Handelswirtschaft ebenfalls wie andernorts sichtbar, noch so hoch bemüht, so den Leidstrang, die Versteuerung der Buttermittel usw., so wird man niemals auf Herstellungskosten kommen können, die einen Preis von 2 M. 50 Pf. bei der Abgabe an den Großhändler rechtfertigen würden. Die neue Berliner Verordnung gilt nur bis zum 31. Oktober. Wir wollen die Hoffnung

Karinta, erkannt von dem Sterbenden, wird von ihm durch einen Fluch gebunden, der die Liebenden in den beiden Kindern Blasenberg unter höchst eigenartiger Verquälung von Trost, Telepathie, Trance, Mondsucht und ähnlichen Nervenzuständen verfolgt. Dass eine Lösung solcher abnormalen Vorgänge nur durch den grausigen Tod aller Beteiligten gegeben werden kann, versteht sich von selbst; und wenn nicht sprachliche Schönheiten und hin und wieder durchschaumendes dichterisches Talent der Schauerläuse einigermaßen auf die Beine helfen würden, so hätte auch die glänzende Aufführung es nicht vor volligem Durchfallen bewahrt. In einem Überschreiten Milieu von modernen Menschen wäre das Problem vielleicht durchführbar gewesen; unter dem Gewand der Ritterzeit mußte es grotesk anmuten. Frau Röttmann gab als Karinta eine wertvolle Probe tragischen Könnens, neben dem ihr Partner, Herr Gert, nicht aufzulösen vermochte. Auch Fräulein Röttmann als die medienhafte Tochter Blasenbergs gefiel mehr durch ihre Erscheinung als durch ihr Spiel. Und nur Herr Schelsbacher, der einen gleichfalls nervenkranken jüdischen Arzt sehr originell gestaltete, war in einer Pfeffermannschen Maske recht interessant. Die Regie leitete Herr Martin. Das Publikum, das sich nach dem zweiten Akt sogar zu mehreren Herborusen des Dichters versteigerte, lehnte zum Schlusse grobenteils recht deutlich ab. —

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. "Das weisse Huhn", ein neues Lustspiel in 9 Aufzügen von Bördes-Milo und Harry Böhlmann, wird im Laufe des November am Stadttheater zu Hanau seine Uraufführung erleben.

Georg Hirschfeld hat einen neuen Roman "Der japanische Garten" vollendet, der im Spätherbst bei Brüder Baetel in Berlin erscheint, ferner ein Drama "Vosea", das vorerstlich in der jetzt begonnenen Spielzeit zur Aufführung gelangt.

Am Hause Ensestraße 8 in Berlin wurde eine Gedenktafel für Emanuel Geibel angebracht. Geibel wohnte dort von 1848 bis 1847.

nicht aufgeben, daß sie alsdann durch eine ersehnt werden wird, die den richtigen Griff an die Wurzel tut. Erzeugerpreise von 1 M. 70 Pf. müßten vollauf genügen, sie würden der Landwirtschaft noch immer einen sehr reichlichen Verdienst verschaffen, und sie würden im Einzelhandel für den Verbraucher einen Preis von ungefähr 2 M. bedeuten. Manchmal schlagen die Sonderbarkeiten, unter denen sich der Prozeß der Versteuerung vollzieht, ins Unvorstellbare um. Stein Mensch begreift beispielweise, warum wilde Kaninchen, die man früher mit 50 Pf. das Stück bezahlte, jetzt (in Berlin) 2 M. kosten. Was haben diese wilden Kaninchen mit dem Kriege zu tun? Gefiltert werden sie doch nicht, sie finden selbst ihre Nahrung, das Abschießen ist nicht schwerer als normal, unter den Folgerungen des Krieges hat sich ihre Zahl wohlcheinlich sogar vermehrt. Aber es wird nun einmals die "Konjunktur" ausgenutzt, und wenn das nicht so einpörend wäre, könnte man über die naive Unverschämtheit, die bei alledem entscheidend misst, wohllich lachen. Es ist nur ein Beispiel, aber deren ließen sich noch genug anführen.

Die reichsgezügelte Regelung der Milch- und Butterfrage.

Br. Berlin, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Das "B. L." schreibt: Man wird nicht schließen, wenn man in dem Verbot und der Festsetzung von Butterhöchstpreisen durch das Oberkommando in den Märkten auch für die allernächsten Tage schon eine allgemeine Regelung der Milch- wie der Butterfrage für das gesamte Reich erwartet. Ob der Bundesrat gleichzeitig oder gleich weitgehende Verordnungen erlassen wird, steht allerdings noch nicht fest. Hand in Hand damit wird, wie wir annehmen, auch eine Nationierung sowohl der Milch (Milchfacke oder Milchmarkte) wie der Butter durchgeführt werden.

W. T.-B. Hamburg, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Derstellvertretende kommandierende General des 9. Armeekorps hat eine Verordnung erlassen, nach welcher der Höchstpreis für das Pfund Butter im Kleinhandel, beste Ware, auf 2.60 M. für die Städte Hamburg, Altona, Lübeck und Wandsbek festgesetzt wird.

Erste Sitzung der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel.

W. T.-B. Berlin, 19. Okt. (Richtamtlich.) Gestern vormittag hat die erste Sitzung des Beirats der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel stattgefunden, die von dem Stellvertreter des Reichslandes, Eggers, Dr. Delbrück, persönlich eröffnet wurde. Es wurde allseitig anerkannt, daß schnell Eingreifen und daher sofortiges Zusammentreten der zu wählenden Ausschüsse erforderlich sei. In großen Zügen legte der Vorsitzende das Programm für die Arbeit dieser Ausschüsse dar. Nach einer allgemeinen Zusprache wurden vier Ausschüsse (1. Vieh, Fleisch, Wurstwaren, Fische; 2. Milch, Butter, Käse, Bier; 3. Kartoffeln, Gemüse, Obst; 4. Kolonialwaren, Kaffee- und Teigwaren) gewählt, die schon heute ihre Tätigkeit beginnen werden.

Ein nachahmenswerter Erlass des Stettiner Generalstabs gegen den Lebensmittelwucher.

Br. Stettin, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Das Generalstabskommando des 2. Armeekorps hat, da trotz aller Warnungen die Preise für die notwendigsten Lebensbedürfnisse in einem den Verhältnissen nicht überall entsprechenden Maße stetig steigen, für den Bereich des 2. Armeekorps folgende Maßnahmen angeordnet: Die Oberbürgermeister beider Landräte haben Kommissionen binnen drei Tagen einzusetzen, die die Preisbildung zu überwachen und die Übermärkte anzusezigen haben. Molkereigenossenschaften, denen billigerweise ein ihnen zustehender Verdienst gewährt bleibt, haben vollen Einblick in ihre Geschäftsführung zu gewähren. Die Preisbildungsprüfung erstreckt sich ferner auf Kleinmärkte für Kolonialwaren und Kartoffeln. In besonders schweren Fällen ist beim Generalstabskommando die Geschäftsschließung zu beantragen.

Das deutsche Theater-Adressbuch 1915/16, das demnächst im Verlag Osterheld u. Co., Berlin W. 15, erscheinen wird, bringt trotz des Kriegs eine ungeahnte Fülle von Material.

Bildende Kunst und Musik. Am 10. Oktober starb plötzlich der weitbekannte Kirchenkomponist Bruno Stein zu Romberg im Alter von 42 Jahren. Stein erwarb sich als 17jähriger bei einem Kompositionswettbewerb die Mitgliedschaft der Akademie zu Bologna. Durch Kompositionen von Männerchören patriotischen Charakters hat er sich ganz besonders in der Ostmark einen bedeutenden Ruf erworben.

Karl Weiß, der Komponist des "Polnischen Juden", des "Rebels" usw., arbeitet zurzeit an der Vertonung des Dramas "Die Hochzeit von Valeni" von Ludwig Ganghofer und Margo Grosener.

Siegfried Wagner schreibt über seine neuen Werke in der "Leipziger Abendzeitung": "Ich habe vor kurzem ein Märchenstück in drei Akten beendet, dessen Titel lautet: "In allem ist Hütchen schuld". "Hütchen" ist der Name eines Kobolds. Außerdem habe ich ein Violinkonzert beendet, das im Dezember zuerst in Nürnberg zur Aufführung kommt. Nach Beendigung des Kriegs werde ich in einem Winter mit drei neuen Opern herauskommen."

Wissenschaft und Technik. Demnächst erscheint im Verlag von August Scherl, G. m. b. H., Berlin, das Lebensbild des Feldmarschalls v. Mackensen, von Wilhelm Ritter verfaßt. Der Biograph konnte aus der besten Quelle schöpfen, da ihm die Familie seines Helden bereitwillig Nachrichten, Briefe, Familienbilder usw. zur Verfügung stellte.

Die Wiedereröffnung der Warschauer Universität und der Warschauer polytechnischen Hochschule, jetzt beide mit polnischer Lehrsprache, erfolgt, wie der Warschauer "Wie Nowy" aus zuverlässiger Quelle erzählt, in überzeugender Form. Eröffnet werden bestimmt die juristische, medizinische, philosophische, mathematisch-naturwissenschaftliche und möglicherweise die katholisch-theologische Fakultät.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Aus die vom Präsidenten des Oberpräsidiums an den Kaiser und den Prinzen nach im anlässlich der Verlobung im Kaiserhause erlesenen Glückwunschtelegramme sind sowohl vom Kaiser als auch vom Prinzen Joachim Dankantworten eingegangen.

Prinz Philip von Hessen, ein Neffe des Kaisers, der das Potsdamer Realgymnasium besuchte und beim Kriegsberuf ins Feld zog, hat jetzt dort seine Reifeprüfung bestanden.

Dem Präsidenten der Hauptverwaltung der Staatschulden und der Reichsschuldenverwaltung, v. Sichoffhausen, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Gründungsfeier des „Deutschen Genesungshofs“ in Wiesbaden.

Der Vorstand des „Deutschen Genesungshofs“ (Genesungshäme für Angehörige der österreichisch-ungarischen, ottomanischen und bulgarischen Armees und Marine) hat die Mitglieder des Ehrenpräsidiums, des Ehrenausschusses und seine Stifter auf den 22. Oktober zur Gründungsfeier nach Wiesbaden geladen. Bekanntlich ist der 22. Oktober der Geburtstag der Kaiserin. Die Tatsache, daß die Kaiserin an der Spitze der gesamten deutschen Kriegsfürsorge steht, ließ den Vorstand des „Deutschen Genesungshofs“ ihren Geburtstag als Tag zur Gründungsfeier besonders geeignet erscheinen. Zu der Feier wird je ein Vertreter des Prinzen zu Hohenlohe, 1. u. 2. Botschafter am Berliner Hof, Haffner, Ottomanscher Botschafter in Berlin, sowie ein Vertreter des 1. u. 2. Kriegsministeriums erscheinen. Eine große Anzahl auswärtiger Ehrenausschuhmiglieider haben ihr Erscheinen zugesagt. Den Herren soll zunächst nachmittags Gelegenheit gegeben werden, die Wiesbadener Quellen, unter Kaiser-Friedrich-Bad und einige Hospitäler zu besuchen, um sich davon überzeugen zu können, in wie hervorragender Weise in Wiesbaden für die Verwundeten gehorgt wird. Bei glänzender Bitterung werden auf einer Wagenfahrt den Gästen des „Deutschen Genesungshofs“ die Natur Schönheiten unserer Weltstadt vor die Augen geführt werden. Die Herren werden sodann die anschließend des Geburtstags der Kaiserin stattfindende Festvorstellung im Königl. Theater besuchen. Nach Schluß der Vorstellung wird man sich zu einem kleinen Imbiss im Kurhaus vereinigen. Der Vorstand wird dabei Gelegenheit nehmen, über seine bisherige Tätigkeit, insbesondere seine Werbetätigkeit, über seine Fürsorgemaßnahmen und bisherige Fürsorgetätigkeit eingehend zu berichten und seine Zukunftspläne zu entwideln. Es soll vor allem auch ein Gedankenaustausch über die weiter zu treffenden Maßnahmen, den Ausbau der Werbetätigkeit, Bildung von Lokalausschüssen, dem Anschluß weiterer Bäder usw. stattfinden. Nicht zuletzt soll den bereits in die Fürsorge des „Deutschen Genesungshofs“ aufgenommenen österreichisch-ungarischen und türkischen Heeresangehörigen Gelegenheit gegeben werden, deutsche Offiziere kennen zu lernen. Von einem Festessen, ein Gedanke, der vielleicht nahegelegen hätte, hat der Vorstand mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit Abstand genommen.

Adler und Halbmond.

Ali Ullmas aus Smyrna, ein junger türkischer Schriftsteller, spricht über die Entstehung des deutsch-türkischen Bündnisses, seinen Wert und seine Zukunft. Diese Ankündigung des „Kaufmännischen Vereins Wiesbaden“ übte, wie der bis auf den letzten Platz besetzte Redner der „Turngemeinschaft“ bewies, eine starke Anziehungs Kraft aus. Herr Ali Ullmas, ein bisschen heiser, sonst aber offenbar bei guter Laune, fesselte seine zahlreichen Zuhörer vom ersten bis zum letzten Wort. Er sprach interessant, geistreich und überhaupt so, daß man seine Freude daran haben mußte. Der gute Eindruck seines Vortrags wurde durch das Thema wesentlich verstärkt. Mehr als je sind heute, wo unsere und unserer Verbündeten tapferen Truppen dabei sind, den Weg nach Konstantinopel zu öffnen, die Wölfe der Deutschen nach der Türkei gerichtet, in der uns — vielen unerwartet — ein prächtiger Bundesgenosse erwacht ist, mit dem es sich zweifellos auch nach dem Krieg gut wird leben lassen. Und welche Aussichten bietet diese kurze Bemerkung über die ungewöhnlichen Schäfe der Türkei: „Naturähnlichkeit bietet die Türkei in unerschöpflicher Menge. Das Minenwesen läßt sich auf die Höhe des Ruhrgebiets bringen. Die Kupfermine bei Diabek ist eine der reichsten der Welt. Herausfällt sie durch die Ergiebigkeit seiner Kohlengruben und prachtvolle Qualität der Kohle aus. In Kleinasien findet man reichliche Mengen Mangan. Mit Chromo-eisenstein kann die Türkei die ganze Welt versorgen. Jede Form und Art von Salz bilden einen vorzüglichen Exportartikel. Eisenerze, Antimon, Gold, Silber, Nickel, Blei, Schwefel und andere Mineralien finden sich in solcher Menge, daß Blasensteine schon Minenlager bloßgelegt haben. Außerdem hat man in Kerku einen solchen Naphtahaltigen gefunden, daß man mit Recht glaubt, hier auf die dritte Petroleumregion gestoßen zu sein, neben Pennsylvania und Transkaukasien.“ Der ungehinderte, gut organisierte Austausch deutscher Industriezeugnisse gegen diese reichen, der Erhebung harrenden Naturähnlichkeit des osmanischen Reichs eröffnet in der Tat verlockende Aussichten.

Doch die wirtschaftliche Bedeutung der deutsch-türkischen Freundschaft berührte der Redner nur nebenbei. In großen Rügen, oft mit meisterschaftlichen Randsbemerkungen auf unsere Feinde versehend, schilderte er den Verdegang des deutsch-österreichisch-türkischen Bündnisses und die Entwicklungsfähigkeit der Türkei, hier und da von stürmischen Beifällen unterbrochen. So als er sagte: „So gut wie in Deutschland, weiß jeder einfache Türke, daß an England vorbei der Weg zur Freiheit nicht führt, dieser unerbittlichen, verhakt nacht, die auf rauchenden Trümmern und blutenden Menschen ihren Kolonialbesitz aufbaut und vermehrt.“ Über: „Wenn die Briten sich bei jeder Gelegenheit als vornehmsten Vertreter demokratischer Freiheit rühmen, gleichzeitig aber gegen die einfachsten sozialen wie ethischen Gesetze sindigen, ist es da nicht an der Zeit, daß die rächende Nemesis diesen anonymen Falschspieler endlich die Maske vom Antlitz reißt?“

Recht lustig geißelte der Türke die Verständnislosigkeit der Franzosen gegenüber dem deutschen Befrei: „In der Einbildung eines jeden Durchschnittsfranzosen existiert der Deutsche als ein Barbedürftig-Automat.“

seine Kleidung besteht aus billardgrünem Tuch, darüber der Lodenkragen, darunter das bekannte Jägerhemd; seine Ganzzellen sind nur auf Nachfrage, vorwiegend französischer Kultur, eingestellt und seine Verdauungswerkzeuge ausschließlich zur Aufnahme von Bürsten, Sauerkraut und Bier geeignet. Die deutsche Frau ist flachsblond, hat ausdruckslose wasserblaue Augen und trägt Schuhe mit Gummizügen von Nummer 44 an.

„Ich warne die Deutschen“, so schloß der Redner den ersten Teil des Vortrags unter lebhaftem Beifall, „vor der Auffassung, daß der Orient das britische Weltreich stürzen will, um an dessen Stelle ein deutsches aufzurichten. Es gilt mehr an Stelle des Systems der Herrschaft ein solches der Befreiung zu sehen. Dann werden Halbmond und Adler immer auf einem gemeinsamen Banner friedlich wehen, als Wahrzeichen der Solidarität in bösen und guten Tagen. Endlich aber können dann auch die Osmanen an den Ausbau ihres inneren Hauses schreiten. Deutschland aber erschließt sich — abgesehen von unermesslichen Gebieten für seine friedliche Expansion — Millionen und Abermillionen wirtschaftslagernden, dankbaren Herzen.“

Eine statliche Reihe guter Bildbilder, die auch die Schönheit des Orients enthüllten, schloß sich an. Den Vortrag konnte jeder, der Lust hatte, nachher als Broschüre kaufen und mitheimnehmen.

Es muß etwas geschehen!

Es wird täglich mehr und mehr über die große Schwierigkeit gesagt, die die Elangung eines kleinen Quantum's Fett bereitet. Voraus darüber hinaus ist in weiten Kreisreisen berechtigter Unwille, daß diejenigen, die in der glücklichen Lage sind, überflüssiges Geld zu verfügen, rücksichtlos ganz bedeutende Mengen Fett auf Vorrat kaufen und noch kaufen, und durch diese selbstsüchtige, der großen und schweren Zeit ganz und gar unwürdigen Hamsterpolitik mit zu der Preisstreberei beitragen und es dem Minderbemittelten unmöglich machen, sich auch nur mit dem allernotwendigsten Tagesbedarf an Fett zu versorgen. Wohin soll das noch führen? Auch darüber wird gesagt, daß in den städtischen Fleischverkaufsstellen ebenfalls das Fett von vermögenden Leuten weggekauft werden sei und noch werde, während die Minderbemittelten das Zusehen haben. Es scheint in der Tat, als sei es richtiger gewesen, wenn die Stadt Fett nur gegen Vorzeigung der Brotsacke verkaufte und irgend eine Mahlzeit eingeführt haben würde, die verhüttet hätte, daß sich eingelne auf Kosten der losleidenden Masse große Vorräte auflegen. Für die Fleischversorgung des Volkes muß etwas geschehen, und zwar so bald wie möglich. Es bedeutet eine große Gefahr, wenn sich das Gefühl, daß nur allein die von der Hand in den Mund lebende Bevölkerung — die Mehrheit des Volkes! — von dem Mangel an gewissen Lebensmitteln betroffen wird, immer mehr verstärkt und immer weitere Kreise erfäßt.

— Kriegsauszeichnungen. Das Eisene Kreuz erhielten: der frühere Schüler des Reform-Realgymnasiums Kriegsfreiwilliger Karl Pabst, jetzt Offiziersstellvertreter in einem Feldartillerie-Regiment im Osten, Sohn des Profursten Heinrich Pabst in Wiesbaden, und der Tierarzt am städtischen Schlachthof in Wiesbaden, Oberveterinär der Reserve Dr. Maximilian Meyer, der bei einer Reservedivision im Osten steht.

— Seinen Verleugnungen erlegen ist im St. Josephs-Hospital der Unteroffizier von den Darmstädter Dragonern, der am Sonntagnachmittag in der Frankfurter Straße von einem in der Fahrt begriffenen Motorwagen der Straßenbahn absprang und dabei zu Fall kam. Der Mann, ein 39 Jahre alter verheirateter Landwirt aus Guntersblum, hatte sich einen Schädelbruch zugezogen.

— Kanonen. Der vielfach gehäuerte Wunsch, es möchten auch in Wiesbaden einige erbeutete Geschüre aufgestellt werden, ist endlich erfüllt worden. Heute vormittag wurden rechts und links des Kaiser-Friedrich-Denkmales je ein 15-Zentimeter-Hestungsgeschütz aus Antwerpen aufgestellt. Die mächtigen Kanonen, die bei ihrem Einzug in die Weltstadt schon Aufsehen erregten, werden eine Zeit lang ein auffälliges Schauspiel sein und dadurch indirekt den Eisernen Siegtried zugute kommen, der um so eher benötigt wird, je lebhafter der Feindschaft zwischen Kaiser-Friedrich-Denkmal und Blumen-garten ist.

— Einen gewaltigen Fischzug unternahm der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden, indem er unter Beisein seines Vorsitzenden, des Herrn Regierungs- und Forstrat Elze aus Wiesbaden, den sogenannten „Köhler-Weihen“ bei Weilburg ausfischte. In Gegenwart einer großen Zuschauermenge wurden etwa 15 Zentner Fische, darunter über 8 Zentner Forellen, aufzage gesöderi. Die Nachfrage nach den Fischen war sehr stark, so daß diese enorme Menge Fische ganz abgefehlt werden konnte. Für Schleien wurden 85 Pf., für Karpfen 80 Pf. und für Forellen 1 M. 20 Pf. bezahlt. Die frischen Fische waren sonach auch billige Fische.

— Kirchliches. Der Bischof von Limburg hat „zur Erleichterung eines glücklichen Ausgangs des Kriegs und baldigen chrenvollen Friedens“ für den 1. November einen allgemeinen Bettag angeordnet.

— Die Schwindlerin, die in einem hiesigen Damen-Konfektionsgeschäft unlängst ein Kleid ergatterte, konnte noch nicht ermittelt werden. Festgestellt wurde, daß sie bei einer ganzen Reihe von Personen den Versuch gemacht hat, sich einzutun.

— Die Preußische Verlustliste Nr. 256 liegt mit der Sachsenischen Verlustliste Nr. 227 und der Sachsischen Verlustliste Nr. 208 in der Tagblattschalterhalle (Auskunftsstalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füssli-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 87, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 87 und 88, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87, des Feldartillerie-Regiments Nr. 68, des 2. Landsturmabteilung des 18. Armeekorps, des Fussartillerie-Regiments Nr. 3, des Pionier-Regiments Nr. 25 und der Landwehr-Sanitätskompanie Nr. 28 des 18. Armeekorps.

— Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in die Umgebung von Erbenheim und Döhrheim. Die Abfahrt nach Erbenheim erfolgt mit der „Elektrischen“ um 2 Uhr 30 Min. von der Haltestelle Ecke Wilhelm- und Rheinstraße. Die Rückfahrt erfolgt abends von Kaisel aus. Gäste sind willkommen.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Derwandtes.

* Antiken. Morgen Mittwoch findet im Abonnement unter Kurzepäpste Hermann Jägers Zeitung ein Johann-Strauß-Kasten statt.

* Reisenz-Theater. Um die irreführende Rotis in unserem heutigen Morgenblatt herzuhören, sei hierdurch mitgeteilt, daß heute Dienstag und morgen Mittwoch, abends 7½ Uhr, Goethes Lustspiel

„Die Klitschdörfer“ zur Aufführung gelangt. Für Donnerstag, 7 Uhr abends, ist der Schwanz „Herrfürstlicher Diener gekürt“ ver- geschenkt.

Sport und Luftfahrt.

Berebereuen zu Hoppegarten, 18. Okt. Bei trübem Wetter, aber gutem Geschäft sind am Montag die Kriegssaison in Hoppe-garten ihren Abschluß. Die Ergebnisse der Rennen waren: Preis von Leichtathleten. 5000 M. 1400 Meter. 1. M. u. C. v. Weinberg's Monita (Rosenberger), 2. Adelanta, 3. Correggio, 4. Lanteme. 11:10; 12, 17, 18:10. — Preis von Beyer. 5000 M. 2400 Meter. 1. 2. Roms Cedina (Apprecht), 2. Fulvio, 3. Dohlem, 4. Bernburg. 18:10; 10, 11:10. — Langenbien-Läufer. 5000 M. 1800 Meter. 1. Erbs, 2. Entsch-Gürthens Ester (Dunard), 3. Bicht-Blid, 4. Eierhut, 5. Chubek, 6. Hobucht. 15:10; 33, 22, 62:10. — Oppenheim-Sternen. 10.000 M. 2400 Meter. 1. Geißl Grödig' Lebe (Steinly), 2. Tawine, 3. Anschluß, 4. Berlitz, 22:10; 19, 16, 21:10. — Preis von Robensteinfeld. 5000 M. 1200 Meter. 1. B. Brauns Contato (h. Blume), 2. Rachtaler, 3. Gäßner, 4. Pionier. 22:10; 14, 18, 18:10. — Kreis-Rennen. 5000 M. 1600 Meter. 1. Erbs, 2. Oppenheims Kriegsgöttin (Archibald), 3. Mon-tane, 2, 3. Lotti, 4. Lmho, 5. Watta 2. 40:10; 11, 10, 10:10. — Abtriebs-Hundisip. 5000 M. 1400 Meter. 1. M. Löwenhals Corinth (Fleuler), 2. Glader, 3. Salhas, 4. Hasdrubal. 11:10; 28, 90, 22:10.

Letzte Drahtberichte.

Von der Armee Gallwitz.

Berlin, 19. Okt. (Benz. Bl.) Aus dem Hauptquartier der Armee Gallwitz wird der „Boss. Btg.“ über den Befehl der Deutschen vom 17. Oktober berichtet: Der gefürchtete Rossava, der herbstliche Südoststurm, wirbelt durch das Donauatal. Er pfeift und heult wie eine toll gewordene Orgel. Er peitscht die Donau zu Wellen von 2 Meter Höhe. Er tobt umsonst. Unsere Truppen haben den Westrand Serbiens fest in ihren Händen, mit gesichertem Nachschub über den breiten Strom, den Marinetruppen von den zahlreichen Minen gesäubert haben. Wichtige Überverläufe wurden genommen. Die Zugänge zu dem gebirgigen Gelände sind geöffnet. Die erheblich verstärkte serbische Nordarmee versucht trotz erbitterter Gegenwehr unser stetiges Vordringen nicht aufzuhalten. Vielfach beteiligen sich auch Frauen und Kinder an dem Kampf. Ein Hauptmann, der überlebte, erzählte von der Befürchtung in Niš. — Unsere Truppen haben auch auf dem neuen Kriegsschauplatz wieder Beweise heroischen Willens und soldatischer Größe gegeben. Am 16. Oktober erströmte ein märkisches Regiment südwestlich von Semendria einen Bergabhang, steil und schwieriger als die Spickeret Höhen. Einen guten Fortschritt bedeutet die Einnahme des ansehnlichen Städchens Požarevac. Hier war der serbische Hauptstützpunkt und das Truppenreservoir für die Donauverteidigung. Die Serben wurden auf die Stadt zurückgeworfen und konnten sich nur durch eilige Flucht der Stadt der Unfallunterwerfung entziehen. Erfolgreiche Gefechte östlich und südlich Požarevac ermöglichen es, in dem gebirgigen Gelände östlich des Morava-Tales immer tiefer in das Landesinnere eingedringen.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nied. Vereins für Naturkunde.

18. Oktober	7 Uhr morgens	3 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normal schwarz	758.8	756.2	756.9	756.6
Barometer auf dem Meeresspiegel	767.3	765.5	767.4	767.1
Thermometer (Celsius)	5.0	9.3	4.4	6.6
Dunstspannung (mm)	6.9	5.5	5.8	5.8
Relative Feuchtigkeit (%)	97	62	93	94.0
Wind-Richtung und Stärke	NO 1	NW 2	still	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 2.5				Niedrigste Temperatur 5.2

Wettervoraussage für Mittwoch, 20. Oktober 1915
von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Trüb, kühl, vielfach Nebel, sonst trocken.

= Reklamen. =



Denkt an uns sendet
Galem Aleikum
Galem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe!

Nr. 3½ 4 5 6 8 10
Preis: 5½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stück

20 Stück feldpostmäßig verpackt postfrei!

50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Postol

Orient Tabak Cigaretten-Fabrik Jenidze Dresden

Joh. Hugo Ziefz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen

Trustfrei! •

Herren- und Jünglings-Kleidung,
Reise-, Jagd- und Touristen-Kleidung,
Kutscher-, Diener- und Automobil-Kleidung
in jeder Größe und Preislage
fertig am Lager.

Herren-Anzüge nach Maß . 65, 75, 85 Mk.
Herren-Paletots nach Maß . 58, 68, 78 Mk.
Herren-Hosen nach Maß . 18, 25, 32 Mk.

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstrasse 4.

Münchner Loden-Kleidung

leicht, warm und gut im Tragen, für Spaziergänge,
Reisen, Jagd und Sport, besonders zu empfehlen.

„Barbara“ der beste Militär-Regen-
Mantel der Gegenwart,
25, 30, 35, 40 Mk.

„Jopie“ die weltbekannte wasserdichte
Feldweste des Deutschen Kaisers,
leicht, warm und regensicher,
7, 15, 28, 31 Mk.

Uniformen für alle Waffengattungen sofort lieferbar.
Sämtliche Feld-Ausrüstungsstücke.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 20. Oktober 1915,
nach 3½ Uhr, werde ich im Stadt-
lokal Mauritiusstrasse 7 öffentlich mei-
bietend anwangsweise gegen Vor-
schrift vertragen: 1 Vertief, ein
Büffet, 2 Schreibmaschinen, 2 Koffe-
tränke, 1 Schreibtisch, 1 Wand-
brunnen, 1 Gaststättchen, verschiedene
Dosen, Servietten und Tischläufer,
2 Hobelbänke, 1 Wagen u. a. m. Ver-
steigerung voraussichtlich bestimmt.
Wiesbaden, den 19. Oktober 1915.
Richter, Gerichtsvollzieher,
Oranienstrasse 48, 1.

Bekanntmachung.
Weine auf Grund der Verordnung
des Bundesrats vom 25. Februar d.
W., betreffend die Zulassung von
Kraftfahrzeugen auf öffentlichen
Wegen, Straßen und Plätzen nach
dem 15. März d. J. erlaubte Be-
kanntmachung vom 31. März 1915
(Reg.-Amtsblatt Nr. 14) § 2 (nicht
§ 1, wie in der Bekanntmachung vom
17. September d. J. (Reg.-Amtsblatt
Nr. 38) verhältnismäßig angegeben ist)
änderne ich doh in ab, daß das Min-
nehmen von solchen Personen, die an
dem Auto, zu dem ein Kraftfahrzeug
angehören werden, nicht beteiligt
sind, insbesondere von an diesem
Auto nicht beteiligten Familien-
angehörigen nicht mehr erfolgen darf,
anderfalls eine der in den §§ 7 u. 8
der Bundesratsbekanntmachung vor-
geschriebenen Zwangsmaßregeln zur An-
wendung gelangen wird.
Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.
Der Regierungspräsident.
Am Auftrage: gen. Kötter.

Bekanntmachung.
Am 31. d. M. (Sonntag vor Aller-
heiligen) ist der Verkauf von Blumen
und Kränzen bis 6 Uhr abends — mit
Ausnahme der Zeit von 9½ bis
11½ Uhr vormittags — gestattet.
Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.
Der Polizei-Präsident.
A. B. Wels.

Bekanntmachung.
Die Urteile zur Auswahl der
Schöffen und Geschworenen für die
Stadt Wiesbaden hat nach den Be-
stimmungen der §§ 88 und 87 des
deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes
vom 27. Januar 1877 eine Woche
lang und zwar vom 19. bis 25. d. M.
im Rathaus, Einwohner-Register
und Wahlbüro, Eingang: Südseite
Festsaal, während der Dienst-
stunden zur Einsicht offen. Inner-
halb dieser Zeit können Einsprachen
gegen die Richtigkeit und Vollständig-
keit der Liste bei dem Magistrat
schriftlich vorgebracht oder zu Proto-
toll gegeben werden.
Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Rücklinienwollen über die Fest-
setzung von Strafen im Distrikt
„Vom Dörfchen“ ist durch
den Magistratsbeschluss vom 9. Oktober
1915 gemäß des Rücklinien-Gesetzes
vom 2. Juli 1875, förmlich festge-
stellt worden und wird nunmehr vom
18. Oktober 1915 ab 8 Tage im Stet-
zen, 1. Obergeschoss, Zimmer 38,
während der Dienststunden zu jeder-
manns Einsicht offengelegt.
Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Verkauf von Blumen und Kränzen
vor dem Alten, dem Nord- und dem
Süd-Friedhofe hier.

Die Verlosung und Anweisung der
Stände zum Verkauf von Blumen
und Kränzen an den durch Bekannt-
machung des Herrn Polizeipräsi-
dents dahier, vom 17. Oktober 1905,
freigegebenen Verkaufsständen, und
sauer:
a) anlässlich des Allerheiligen- und
Allerseelentages,
b) anlässlich des evangelischen Toten-
festes,
c) am Tage vor Weihnachten,
findet am Montag, den 25. Oktober
1915, nachmittags 4 Uhr, am Nord-
friedhofe Platter Straße statt.

Die Standhalter haben durchweg
je 3 Meter Front. Das Standgeld
beträgt für den laufenden Front-
meter 20 Pf. und ist sofort nach der
Auslösung zu entrichten.

Es werden nur bessige Gärtnerei,
Blumenhandel oder -Handelskinner
unter der Bedingung, daß sie den
Platz selbst befehlen, angelehen.
Die zugelassenen nicht selbst be-
fehlten Standplätze sollen an die
Verwaltung zurück, ohne daß ein
Anspruch auf Zurückzahlung des
Standgeldes daraus erheblich.

Wiesbaden, 11. Oktober 1915.
Städt. Amtsamt.

Bekanntmachung.
Der Stadtkirchhof beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Städt. Amtsamt.

Bekanntmachung.
Das Biefern und Verlegen von
Treppenstufen aus Eichenholz für
den Neubau Pavillons 3 des städt.
Krankenhauses — Pos 1—2 — soll
im Bege der öffentlichen Ausschrei-
bung verhandelt werden.

Bekanntmachung unterlagen und Beich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verwal-
tungsgebäude, Friedrichstr. 19,
Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Ver-
bindungs-Unterlagen, ausschließlich
Zeichnungen, auch von dort gegen
Vorzahlung oder bestellgelehrte Ein-
sendung von 50 Pf. sowie der Vor-
rat reicht, bezogen werden.

Bekanntmachung.
Vorhandene und mit der Aufschrift
„O. A. 68 Pos.“ verfehnte Ange-
bote sind spätestens bis
Donnerstag, den 21. Oktober 1915,
vormittags 9 Uhr,
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt unter Einhaltung der
obigen Pos-Reihenfolge — in Gegen-
wart der etwa erscheinenden An-
bieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausfüllten Verbindungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, 12. Oktober 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Herstellung des Holzfußbodens
in der oberen Turnhalle des
Museums II soll im Bege der öffentlichen
Ausschreibung verhandelt werden.

Bekanntmachung unterlagen und Beich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verwal-
tungsgebäude Friedrichstr. 19, Zim-
mer Nr. 18, eingesehen, die Ange-
bote sind spätestens bis
Samstag, den 23. Oktober 1915,
vormittags 9 Uhr,
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt unter Einhaltung der
obigen Pos-Reihenfolge — in Gegen-
wart der etwa erscheinenden An-
bieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausfüllten Verbindungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, 12. Oktober 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die städtische öffentliche Postwoche
in der Schmalzhofer Straße wird
wöchentlich in der Zeit vom 16. Sep-
tember bis einsch. 15. März un-
unterbrochen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb ge-
halten.

Städt. Amtsamt.

Standesamt Wiesbaden.
Wahrs. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Werktagen
vom 8 bis 11 Uhr; am Sonntags von
Donnerstag, Sonnabend und Samstag.

Sterbefälle.
Oft. 10: Freiin Adelheid, f. Gräf.,
38 J. — Taglöbner Philipp, Adelheid,
22 J. — Christiane Sch., geb. Gräf.,
48 J. — Kaufmann Ludwig Nigg, 48 J. — Alwine
Doppeler, geb. Hafe, 68 J. —
Ferdina Fischer, geb. Nieden, 77 J. —
Else Röß, 8 J. — 12: Anubild
Christian Junfer, 60 J. — 18: Marie
Bopp, geb. Neder, 69 J. — Anni
Eronauer, 10 J. — Margarethe
Sack, geb. Bergmann, 78 J. —
Elisabeth Diefenbach, 29 J. —
Johannette Günther, geb. Bausch-
mann, 57 J. — Wilhelmine Debus,
59 J. — Rentner Mar. Bischoff,
73 J. — Bertha Nied, geb. Staken,
82 J. — 14: Rentner
Hildegard, 72 J.

Standesamt Wiesbaden.
Wahrs. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Werktagen
vom 8 bis 11 Uhr; am Sonntags von
Donnerstag, Sonnabend und Samstag.

Sterbefälle.
Oft. 10: Freiin Adelheid, f. Gräf.,
38 J. — Taglöbner Philipp, Adelheid,
22 J. — Christiane Sch., geb. Gräf.,
48 J. — Kaufmann Ludwig Nigg, 48 J. — Alwine
Doppeler, geb. Hafe, 68 J. —
Ferdina Fischer, geb. Nieden, 77 J. —
Else Röß, 8 J. — 12: Anubild
Christian Junfer, 60 J. — 18: Marie
Bopp, geb. Neder, 69 J. — Anni
Eronauer, 10 J. — Margarethe
Sack, geb. Bergmann, 78 J. —
Elisabeth Diefenbach, 29 J. —
Johannette Günther, geb. Bausch-
mann, 57 J. — Wilhelmine Debus,
59 J. — Rentner Mar. Bischoff,
73 J. — Bertha Nied, geb. Staken,
82 J. — 14: Rentner
Hildegard, 72 J.

Standesamt Wiesbaden.
Wahrs. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Werktagen
vom 8 bis 11 Uhr; am Sonntags von
Donnerstag, Sonnabend und Samstag.

Sterbefälle.
Oft. 10: Freiin Adelheid, f. Gräf.,
38 J. — Taglöbner Philipp, Adelheid,
22 J. — Christiane Sch., geb. Gräf.,
48 J. — Kaufmann Ludwig Nigg, 48 J. — Alwine
Doppeler, geb. Hafe, 68 J. —
Ferdina Fischer, geb. Nieden, 77 J. —
Else Röß, 8 J. — 12: Anubild
Christian Junfer, 60 J. — 18: Marie
Bopp, geb. Neder, 69 J. — Anni
Eronauer, 10 J. — Margarethe
Sack, geb. Bergmann, 78 J. —
Elisabeth Diefenbach, 29 J. —
Johannette Günther, geb. Bausch-
mann, 57 J. — Wilhelmine Debus,
59 J. — Rentner Mar. Bischoff,
73 J. — Bertha Nied, geb. Staken,
82 J. — 14: Rentner
Hildegard, 72 J.

Standesamt Wiesbaden.
Wahrs. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Werktagen
vom 8 bis 11 Uhr; am Sonntags von
Donnerstag, Sonnabend und Samstag.

Sterbefälle.
Oft. 10: Freiin Adelheid, f. Gräf.,
38 J. — Taglöbner Philipp, Adelheid,
22 J. — Christiane Sch., geb. Gräf.,
48 J. — Kaufmann Ludwig Nigg, 48 J. — Alwine
Doppeler, geb. Hafe, 68 J. —
Ferdina Fischer, geb. Nieden, 77 J. —
Else Röß, 8 J. — 12: Anubild
Christian Junfer, 60 J. — 18: Marie
Bopp, geb. Neder, 69 J. — Anni
Eronauer, 10 J. — Margarethe
Sack, geb. Bergmann, 78 J. —
Elisabeth Diefenbach, 29 J. —
Johannette Günther, geb. Bausch-
mann, 57 J. — Wilhelmine Debus,
59 J. — Rentner Mar. Bischoff,
73 J. — Bertha Nied, geb. Staken,
82 J. — 14: Rentner
Hildegard, 72 J.

Standesamt Wiesbaden.
Wahrs. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Werktagen
vom 8 bis 11 Uhr; am Sonntags von
Donnerstag, Sonnabend und Samstag.

Sterbefälle.
Oft. 10: Freiin Adelheid, f. Gräf.,
38 J. — Taglöbner Philipp, Adelheid,
22 J. — Christiane Sch., geb. Gräf.,
48 J. — Kaufmann Ludwig Nigg, 48 J. — Alwine
Doppeler, geb. Hafe, 68 J. —
Ferdina Fischer, geb. Nieden, 77 J. —
Else Röß, 8 J. — 12: Anubild
Christian Junfer, 60 J. — 18: Marie
Bopp, geb. Neder, 69 J. — Anni
Eronauer, 10 J. — Margarethe
Sack, geb. Bergmann, 78 J. —
Elisabeth Diefenbach, 29 J. —
Johannette Günther, geb. Bausch-
mann, 57 J. — Wilhelmine Debus,
59 J. — Rentner Mar. Bischoff,
73 J. — Bertha Nied, geb. Staken,
82 J. — 14: Rentner
Hildegard, 72 J.

Standesamt Wiesbaden.
Wahrs. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Werktagen
vom 8 bis 11 Uhr; am Sonntags von
Donnerstag, Sonnabend und Samstag.

Sterbefälle.
Oft. 10: Freiin Adelheid, f. Gräf.,
38 J. — Taglöbner Philipp, Adelheid,
22 J. — Christiane Sch., geb. Gräf.,
48 J. — Kaufmann Ludwig Nigg, 48 J. — Alwine
Doppeler, geb. Hafe, 68 J. —
Ferdina Fischer, geb. Nieden, 77 J. —
Else Röß, 8 J. — 12: Anubild
Christian Junfer, 60 J. — 18: Marie
Bopp, geb. Neder, 69 J. — Anni
Eronauer, 10 J. — Margarethe
Sack, geb. Bergmann, 78 J. —
Elisabeth Diefenbach, 29 J. —
Johannette Günther, geb. Bausch-
mann, 57 J. — Wilhelmine Debus,
59 J. — Rentner Mar. Bischoff,
73 J. — Bertha Nied, geb. Staken,
82 J. — 14: Rentner
Hildegard, 72 J.

Standesamt Wiesbaden.
Wahrs. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Werktagen
vom 8 bis 11 Uhr; am Sonntags von
Donnerstag, Sonnabend und Samstag.

Sterbefälle.
Oft. 10: Freiin Adelheid, f. Gräf.,
38 J. — Taglöbner Philipp, Adelheid,
22 J. — Christiane Sch., geb. Gräf.,
48 J. — Kaufmann Ludwig Nigg, 48 J. — Alwine
Doppeler, geb. Hafe, 68 J. —
Ferdina Fischer, geb. Nieden, 77 J. —
Else Röß, 8 J. — 12: Anubild
Christian Junfer, 60 J. — 18: Marie
Bopp, geb. Neder, 69 J. — Anni
Eronauer, 10 J. — Margarethe
Sack, geb. Bergmann, 78 J. —
Elisabeth Diefenbach, 29 J. —
Johannette Günther, geb. Bausch-
mann, 57 J. — Wilhelmine Debus,
59 J. — Rentner Mar. Bischoff,
73 J. — Bertha Nied, geb. Staken,
82 J. — 14: Rentner
Hildegard, 72 J.

Standesamt Wiesbaden.
Wahrs. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Werktagen
vom 8 bis 11 Uhr; am Sonntags von
Donnerstag, Sonnabend und Samstag.

Sterbefälle.
Oft. 10: Freiin Adelheid, f. Gräf.,
38 J. — Taglöbner Philipp, Adelheid,
22 J. — Christiane Sch., geb. Gräf.,
48 J. — Kaufmann Ludwig Nigg, 48 J. — Alwine
Doppeler, geb. Hafe, 68 J. —
Ferdina Fischer, geb. Nieden, 77 J. —
Else Röß, 8 J. — 12: Anubild
Christian Junfer, 60 J. — 18: Marie
Bopp, geb. Neder, 69 J. — Anni
Eronauer, 10 J. — Margarethe
Sack, geb. Bergmann, 78 J. —
Elisabeth Diefenbach, 29 J. —
Johannette Günther, geb. Bausch-
mann, 57 J. — Wilhelmine Debus,
59 J. — Rentner Mar. Bischoff,
73 J. — Bertha Nied, geb. Staken,
82 J. — 14: Rentner
Hildegard, 72 J.

Standesamt Wiesbaden.
Wahrs. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Werktagen
vom 8 bis 11 Uhr; am Sonntags von
Donnerstag, Sonnabend und Samstag.

Sterbefälle.
Oft. 10: Freiin Adelheid, f. Gräf.,
38 J. — Taglöbner Philipp, Adelheid,
22 J. — Christiane Sch., geb. Gräf.,
48 J. — Kaufmann Ludwig N

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben meiner teuren Mutter sage ich aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

von Grolman,

Generalmajor und Kommandeur
der stellvertretenden 32. Infanterie-Brigade.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1915.

1164

Am 17. Oktober 1915 verschied infolge eines Sturzes von der Straßenbahn der Unteroffizier der Landwehr Georg Rummel aus Guntersblum. Das Depot verliert in demselben einen tüchtigen pflichttreuen Unteroffizier, der sich während seines Dienstes beim Depot das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Achtung und Liebe seiner Kameraden in reichstem Maße erworben hatte.

Ein bleibendes Andenken ist ihm gesichert!

Ersatz-Pferdedepot XVIII. A. K.
von Heemskerek,
Rittmeister und Kommandeur.



Nachruf.

Am 24. September starb den Helden Tod fürs Vaterland unser langjähriger Lagerverwalter

August Straus.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen treuen und eifrigen Mitarbeiter, dem wir dauernd ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Gebr. Selig.



Am 23. September starb den Helden Tod fürs Vaterland durch einen Granatschuß unser unvergänglicher Sohn und Bruder,

August Ulrich,

Giftiger im Ersatz-Res.-Inf.-Regt. Nr. 80,
im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Theodor Ulrich,
Mainz, Rassel, Wiesbaden.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
esungskarten mit Trauerrand,
Aufdrucke auf Kranzschleifen,
Nachrufe und Grabreden, Todes-
Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche
Teilnahme bei der Beerdigung
meiner lieben Tante,

Fran

Lisette Schuchardt

insbesondere Herrn Pfarrer
Hofmann für seine trostreichen
Worte meinen innigsten Dank.

Hesene Schuchardt.

Straußfedern-Manufaktur

★ **Blanck** ★

Friedrichstraße 39, 1.

Hutformen u. alle Zutaten.

Federn, Fantasies, Blumen,

Reiher, Boas

in Strauss u. Marabu usw.

Billigste und beste

Bezugsquelle.

Städt. Militärhosen- Hosenstrüger

alle Sorten Handtuch mit u. ohne
Futter, Militärmützen usw. zu den
billigsten Preisen bei Hein Strenz,

Handtuchfabrikant, Kirchgasse 50.

Trauer-Hüte

Trauer-Schleier

Krepps Flore

Stets großes Lager

in allen Preislagen.

Gerstel & Israel

Langgasse 19. Tel. 6041.

Sarglager

Friedr. Birnbaum

Schreinermeister,
Oranienstr. 54. Tel. 3041.

**Erd- u. Feuer-
bestattung ::**

Lieferung nach Auswärts für
Erd- und Feuerbestattung.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre gab das Leben für sein Vaterland mein treuer, über alles geliebter Gatte, mein lieber einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Telegraphen-Sekretär

Hermann Schilly,

Oberleutnant d. Res. und Kompanieführer,

Inh. des Eis. Kreuzes II. Klasse u. der Hess. Tapferkeitsmedaille, eingegeben zum Eis. Kreuz I. Klasse.

Er fiel in den schweren Kämpfen in Feindesland am 23. September im 36. Lebensjahr. Sein lauterer Charakter und seine Herzensgüte sichern ihm ein treues Gedenken bei allen, die ihn kannten.

In tiefem Schmerz namens der Hinterbliebenen:

Marie Schilly, geb. Wilke.

Wiesbaden (Goethestraße 9), Osthofen, Großbleiberau u. Barmen, am 6. Oktober 1915.

1166

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Wer Brotgetreide versüßt, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!



Du starbst so jung und wirst so schwer vermisst,
Du warst so lieb und gut, daß man Dich nie vergißt.

Am 25. September starb den Helden Tod fürs Vaterland ein
Bruder aus dem Kreise unserer Familie mein lieber, braver Sohn,
unter herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Enkel, mein
innig geliebter Bräutigam,

Willi Gudres,

Ersatzreservist im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 87,

im bisherigen Alter von 24 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Aug. Gudres,
Franz H. Gudres Wwe.,
Eva Schäfer, Wwe., geb. Gudres,
Pauline Gudres, Wwe., geb. Wagner,
Aug. Gudres jr., 3. St. im Heile, u. Familie,
Karl Gudres,
Marie Gudres,
Kinderen Schmidt, Braut.

Rambach, Osthofen, den 18. Oktober 1915.



Wiedersehen war seine Hoffnung!

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 2. Oktober infolge
seiner Verwundung in Wilna unser herzensguter, einziger Bruder
und Schwager, unser lieber Vater, der

Landsturmann Georg Mengel,

Schneider.

Im tiefsten Schmerze:
Juliane Hock, geb. Mengel.
Konrad Hock.
Elisabeth Mengel | Kinder.
Julia Mengel

Wiesbaden, Görnerstraße 4.

Wiedersehen war seine Hoffnung.

In treuester Pflichterfüllung für sein Vaterland starb im Westen auf dem Felde der
Ehre am 12. Oktober mein geliebter Mann, unser herzensguter, treuherziger Vater, mein lieber
Bruder, unser Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gauhofswirt Josef Tenschert,

Unteroffizier in einem Landwehr-Inf.-Regiment,

im Alter von 42 Jahren.

Die tieftauernden Hinterbliebenen:

Eise Tenschert, geb. Golonko,
und Kinder,

August Tenschert,

Marie Golonko.

Die
beste

Werbekraft!

ist meine geschmackvolle
Damen-Konfektion,
meine reiche Auswahl,
meine greifbar billigen Preise,
bei tadellosen Schnitten.

Jackenkleider

in vielen Stoffarten, auf Seide,
Glocken-Jacke und Rock,

85, 69, 48

Segall.

Mit Recht kann ich wohl sagen, daß ich bei gleichwertiger Ware nur schwer unterbieten werden kann.

Langgasse 35,
Ecke Bärenstrasse.

Anfertigung von Uniformen

in tadeloser Ausführung zu mässigen Preisen.

Wasserdichte und warme Kleidung
für den Winterfeldzug
in großer Auswahl fertig am Lager.

K147

Heinrich Wels,
Marktstrasse 34.



Verein für volksverständliche Gesundheitspflege e. V.

Am Freitag, den 22. Oktober, abends
8^{1/2} Uhr, findet in der Aula der Zögterschule
am Schloßplatz (Eingang Rühlgasse) unter
1. Vortrag statt.

Redner: Herr Schriftsteller F. Peters
aus Berlin-Nauenhagen,
über:

Der Schlaf und die Heilung der Schlaflosigkeit.

Unterthemen: Die Bedeutung des Schlafes und die normale Schlafdauer.
Schlafstörungen, Unrichtige Schlafstunden. Ist der Mittagsschlaf gesund?

Der Schlaf vor dem Mittagessen. Mittel und Wege, einen gesunden

Schlaf zu erzielen.

Eintritt für Mitglieder frei. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

Anmeldungen zum Verein werden im Vortragssaal entgegengenommen.

Zur Vorsitz.

Jean Paquet
Handschuh-
Spezial-Geschäft
Tagblatt-Haus
21 Langgasse 21.

Lederhandschuhe

Waschleder

zum Selbstwaschen, von 3⁰⁰ M. an.

Ziegenleder

in den neuesten Farben von 3⁸⁰ M. an.

Dänischleder

in allen Farben von 3²⁵ M. an.

Jackenkleider und Mäntel

werden zu mässigen Preisen angefertigt. Hübliche Modelle zur Ansicht.

Peter Alt, Damenschneider, Am Römertor 7.

Garant. reiner, haltbarer

Zitronensaft

3/4 Ltr. 85 Pf., 1/2 Ltr. 1.60 M.
1 Ltr. 3 M. 1 Ltr. enthält den Saft
von 75 großen, reifen Früchten, daher
bedeutend billiger u. handlicher
als teure sogenannte Früchte. (Wicht
zu merken, daß mit dem vielfach an-
gebotenen Kunstprodukt.) 1074

Nur Kneipphaus,
Steinstraße 71.

Leberklöße mit Kraut 75 Pf.
jeden Mittwoch und Donnerstag.
Zum Fürst Blücher, Blücherstraße 6.

Kühlhaus- Butter

2.10 M. pro Pfund.

Molkerei H. Bruns,
Schwalbacher Straße 47. Tel. 6261.

Ceylon-Tee

Webergasse 3, Gth.

Vorzüglicher Tee in allen Preisen,
in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8-Packungen.

Wurst und Zervelawurst

(nur eigenes Fabrikat)
zum Verkauf für die Soldaten im
Feld empfohlen

Mehgerei Fritz Brenner,
Wellstrasse 5.

Achtung!

Mittwoch und Donnerstag:
Großer Obstverkauf
auf dem Markt an den Butterständen
zu billigen Preisen.

Erdal

anerkannt bester

Wachs-Lederputz

aber ohne
übeln Geruch!



Keine Preiserhöhung!

F85
Das mit Erdal behandelte Schuhwerk gibt, selbst unter
fließendes Wasser gehalten, weder Glanz noch Schwärze ab.

Uniformhemden, weiss und farbig, Unterhosen, gestrickte und
gefütterte wasserdichte Westen, Halsbinden, Handtücher,
Taschentücher, seidene Kopfschützer, Fusslappen.

Billigste Preise.

K111

G. H. Lugenbühl, 19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse.

fürs Feld.